

## Hermann Pogge (1831-1900)

Gutsbesitzer zu Roggow und Krassow

Von Nora Pogge

Hermann Theodor Friedrich Karl Pogge wurde am 28. Mai 1831 in Striesenow geboren. Nach häuslichem Unterricht kam er 1842 nach Neubrandenburg auf das Gymnasium, wie drei Jahre später auch sein jüngerer Bruder Wilhelm. Hermann wohnte bei seinem Onkel, Luises Bruder, der der Ansicht war, Hermann habe eine Befähigung zum Studium und zum Staatsdienst. Da schon zwei Söhne, nämlich Friedrich und August, Landwirte waren und Franz zunächst Soldat wurde, sollte er nach dem Willen seines Vaters Jurist werden. So ging er also nach dem Abitur 1850 zum Jurastudium nach Göttingen. Dort blieb er 1 ½ Jahre und wurde Mitglied des Corps Bremensia zu Göttingen. Zweimal hatte er die Charge eines Fuchsmajors. Es existiert noch eine Silhouette von ihm, mit Tönnchen, sein sog. Couleurbild. Anschließend setzte er ein Jahr lang seine Studien in Berlin fort.

Die Semesterferien verbrachte er nach Möglichkeit zu Hause, und das Landleben gefiel ihm jedes Mal besser, wie seine Mutter berichtet. Die letzte Anregung habe das 50jährige Jubiläum des mecklenburgischen Patriotischen Vereins gegeben. Jedenfalls schrieb er danach seinem Vater einen Brief, er sei nun überzeugt, er werde sich als Jurist nie glücklich fühlen, lieber wolle er „Landmann“ werden. Er brach sein Jurastudium ab und begann, sich mit der Landwirtschaft zu befassen.

Hierüber war sein Vater gar nicht so unglücklich, denn nachdem Friedrich Gevezin übernommen hatte und Franz Blankenhof erhalten sollte, befürchtete er, wieder ohne Unterstützung eines Sohnes auskommen zu müssen. Mit Wilhelm konnte er, so Luise, „wenig rechnen“. Er hatte zwar inzwischen auch Abitur gemacht, sich aber dabei zu sehr angestrengt und sich durch nächtliches Lernen in einem ungeheizten Zimmer chronisch erkältet. Die Ärzte hatten ihm geraten, ein Jahr nur seiner Gesundheit zu leben. Wilhelm kam dann nach Roggow zurück und half seinem Vater, soviel er vermochte. Er starb früh, schon mit 28 Jahren.

Ein Jahr nach Wilhelms Abitur und der Rückkehr von Hermann starb der Vater, und Hermann erhielt zunächst Krassow. 1857 wurde Pölitz offenbar für Hermann dazu gekauft. Krassow wurde 1860 von Wilhelm übernommen, der zu dieser Zeit auch Besitzer von Roggow war. Nach Wilhelms Tod erhielt Hermann 1862 Roggow und Krassow und überließ Pölitz 1862 seinem Bruder August.

Hermann Pogge blieb unverheiratet und lebte mit seiner Mutter auf Roggow. Von ihm, dem Junggesellen, gibt es nicht die Überlieferung, wie sie sonst an Kinder und Enkel weitergegeben wird. Gerhard Heinemann verdanke ich u.a. den Hinweis auf die Erinnerungen von Tante Martha Carls, einer Tochter von Franz Pogge. Sie schreibt über eine Diphtherie-Epidemie in der Familie: „...alle Hausgenossen bekamen es nacheinander. Erzieherin, Lehrer, Mamsell, alle Dienstmädchen lagen nacheinander. Dazu der Tod des kleinen Bruders Ernst. Meine arme Mutter brach fast zusammen, und als Retter und treuer Helfer kam der geliebte Onkel Hermann. Jeden Morgen ging er durch alle Krankenzimmer und pinselte alle Patienten... „An anderer Stelle heißt es: „Unser aller Vizevater.“

Mein Großvater, Carl Pogge, hat seine landwirtschaftliche Ausbildung, zumindest teilweise, bei seinem Onkeln in Roggow gemacht. In dieser Zeit lernte er Helene Held aus Klein-Roge kennen, meine spätere Großmutter.

Über Hermanns landwirtschaftliche Tätigkeit schreibt Onkel Karl, dass er die Untersuchungen seines Vaters zur Anwendung der Drainage auf den Böden von Roggow fortsetzte.

In seiner Zeit entstanden dort vorbildliche Wohnungen für die Landarbeiter: „Eine große Stube, drei Kammern und eine gute Küche, der Stall abseits vom Hause, ein hübscher Garten mit Wein, Jasmin und Flieder und 660 Ruten Gartenland, mit Flechtzäunen umgeben.“<sup>1</sup>

Die Stadt Teterow bat ihn 1880 um einen Vorschlag, wie die Dämme der neuen Wiesen vor Maulwurfschäden zu schützen seien. Mit seinen Vorschlägen war man im Großen und Ganzen einverstanden, setzte sie aber aus unbekanntem Gründen nicht in die Praxis um.

Hermann war politisch sehr tätig und gehörte, wie auch sein Bruder Franz, der Nationalliberalen Partei an. In den Reichstagen von 1871, 1874 und 1877 vertrat er als Abgeordneter den Wahlkreis Waren-Malchin, allerdings erfolgte schon 1878 eine Reichstagsneuwahl, und er verlor sein Mandat an einen Vertreter der Konservativen. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob er überhaupt noch einmal kandidiert hat. Nach 1877 taucht sein Name in dem entsprechenden Verzeichnis nicht mehr auf.<sup>2</sup>

Auch Hermanns Tätigkeit im Landtag müsste noch einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden. Aus den Landtagsprotokollen von 1872 bis 1874 ergibt sich, dass er, zusammen mit seinem Bruder Franz, einen Antrag gestellt hat, der sich mit dem leidigen Thema der Klostergüter befasst. Dieses Thema ist ja zu Zeiten von Johann Pogge erörtert worden. Es ging immer noch um die Benachteiligung der bürgerlichen Mitglieder der Ritterschaft bei der Beschlussfassung über die Klostergüter.

Während des Landtages 1872 zu Malchin reichte Hermann als federführender Antragsteller einen Antrag ein, der sich - wieder einmal – mit der Reform der Verfassung in Mecklenburg befasste. Dieses sogenannte Dictamen liegt in gedruckter Form vor und trägt das Datum 10.11.1872. Es wird von Hermann Pogge Roggow und Genossen eingereicht. Unter den „Genossen“ tauchen Pogge-Gevezin, Pogge-Poelitz, Pogge Blankenhof und Pogge Bartelshagen auf. In dem Dictamen wird beanstandet, dass die Reform der Verfassung Mecklenburgs, die seit 1847 im Gespräch war, noch keinen Schritt weitergekommen sei. Inzwischen habe auch der Deutsche Reichstag eine Reform der mecklenburgischen Verfassung verlangt. Eine Vorlage sei zwar erarbeitet worden, verdiene aber diesen Namen nicht und sei deshalb abzulehnen. Es wird gefordert, dass die Vertretung des Landes auf Wahlen beruhen solle, wobei aber den Interessen des großen Grundbesitzes und sonstiger berechtigter Faktoren Rechnung zu tragen sei. Alle Gesetze müssten der Zustimmung durch den Landtag unterliegen, was zu dieser Zeit für die domanii immer noch nicht der Fall war. Eine wirksame Kontrolle des Staatshaushalts durch den Landtag müsse gewährleistet sein. Immerhin noch war der Haushalt des Landesherrn nicht von dem des Staatshaushalts getrennt. Man sieht, dass die Söhne von Johann seine Bemühungen getreulich fortsetzen. Es änderte sich aber nichts, und so blieb es bis 1918.

Hermann spielte im Mecklenburgischen Patriotischen Verein eine aktive Rolle. Er war Direktor des Maschinensektors und langjähriger Vorsitzender (Direktor) des Distriktvereins Teterow. Mit zwei anderen Mitgliedern des MPV wurde Hermann zum Deputierten für den Kongress Norddeutscher Landwirte gewählt.

---

<sup>1</sup> Gertrud Schröder Lembcke „Carl Pogge und seine Söhne“ Privatdruck 1992

<sup>2</sup> „Handbuch der Deutschen Reichstage“, Hannover 1965

In den Landwirtschaftlichen Annalen des MPV habe ich nur Stichproben machen können, und zwar für die Jahre 1868 und 1869. Ich fand dort mehrseitige Diskussionsbeiträge von Hermann zum Problem der einheitlichen Ermittlung der Ernteerträge. Für den MPV schloss er einen Vertrag zur Beschaffung transportabler Schuppen für die alljährlichen Tierschauen ab.

1885 hat er nach einer Ungarnreise den Mitgliedern einen Vortrag gehalten. Hierüber hat sich ein Gedicht erhalten, siehe S. 39

1881 ernannte die Stadt Teterow Hermann Pogge zu ihrem zweiten Ehrenbürger. Der erste war Johann Heinrich von Thünen. Diese Ehrenbürgerschaft sollte gesehen werden „als Zeichen der allgemeinen Hochschätzung, welche sich Herr Pogge in unserer Stadt durch langjähriges erprobtes Wirken im öffentlichen Leben erworben hat“. Über die Ernennung zum Ehrenbürger war Hermann geradezu beschämt, da er sich nicht bewusst war, der Stadt „besondere Dienste erbracht zu haben“. Er betrachtete deshalb die Wertschätzung als „für meinen guten Willen geltend, das Interesse des Einzelnen mit dem Gesamtinteresse zu vereinbaren“.<sup>3</sup>

Kurz vor seinem 55. Geburtstag, d.h. schon 1886 erlitt Hermann einen Schlaganfall. Sein Zustand besserte sich zwar wieder, aber er blieb teilweise gelähmt. Er musste sich von seinen öffentlichen Ämtern zurückziehen, hat aber weiter das Gut Roggow verwaltet. 1894 ließ er die Güter Krassow und Roggow unter seinen Brüdern, bzw. deren Erben verlosen. Es gewann sein Bruder Franz. Am 6. Dezember 1900 starb Hermann. Er wurde auf dem Friedhof in Wattmannshagen beerdigt.

---

<sup>3</sup> Neueste Nachrichten für Teterow und Umgebung, 24. Juli 1881, S. 1